

Der Bundesrat setzt grüne Ziele

Der Bundesrat will Wirtschaftswachstum und Natur miteinander versöhnen. Wie das erreicht werden soll, steht im noch unveröffentlichten «Masterplan Cleantech». Die SP und die interessierte Branche freuen sich schon jetzt.

HANSPETER GUGGENBÜHL

BERN. Bei den Papieren, die Volkswirtschaftsministerin Doris Leuthard und Umweltminister Moritz Leuenberger gestern den Medien präsentierten, handelt es sich vorderhand um blosser Absichtserklärungen: Der Bundesrat möchte sowohl eine grünere Wirtschaft als auch eine grünere Schweiz. Wie das erreicht werden soll, steht in einem «Masterplan Cleantech», den die Landesregierung aber erst nach einer «Innovationskonferenz» in zwei Wochen veröffentlichen wird.

Revolutionäre Absichten

Dieser Masterplan muss Revolutionäres enthalten, wenn er die Ziele erfüllen soll, die das Duo Leuthard/Leuenberger gestern vorlegte: Einerseits soll die Schweizer Wirtschaft zu einem weltweit «führenden Cleantech-Standort» gedeihen; unter dem neudeutschen Wort «Cleantech» verstehen die Namensgeber «Technologien, Herstellverfahren und Dienstleistungen, die zum Schutz und zur Erhaltung der natürlichen Ressourcen und Systeme beitragen». Andererseits muss die Schweiz ihren «Ressourcenverbrauch auf ein naturverträgliches Mass reduzieren».

Wie gross gerade diese zweite Herausforderung ist, zeigt die letzte Woche veröffentlichte

Buchhaltung über den globalen Naturhaushalt: Der ökologische Fussabdruck, mit dem die Menschheit ihren Naturhaushalt belastet, ist bereits 50 Prozent grösser als die ökologische Kapazität der Erde insgesamt. Das Konsumparadies Schweiz allein übernutzt seine Natur im Inland sogar um mehr als den Faktor vier. Um das angestrebte «naturverträgliche Mass» zu erreichen, müsste die Schweiz ihren bislang wachsenden Ressourcenverbrauch – von der Nahrung über die Rohstoffe bis zum Erdöl – also auf ein Viertel reduzieren.

«Pfeiler der Wirtschaft»

Erste Massnahmen, um die ambitionierten Absichten zu verwirklichen, haben der abtretende Minister und die antretende Ministerin für Umwelt bereits skizziert: Die Cleantech-Branche als «wichtiger Pfeiler der grünen Wirtschaft» soll vom Bund mittels Bildung, Forschung und besserem Technologietransfer gefördert werden, damit zusätzliche Arbeitsplätze schaffen und Wirtschaftswachstum generieren. Daneben sollen fiskalische Anreize für umweltschädigendes Verhalten wie etwa Autopendeln abgebaut werden. Weiter wünscht Leuenberger eine verbesserte Produkteinformation.

Auf den Zug aufgesprungen

Mit seinen Papieren zugunsten einer «grünere Wirtschaft» springt der Bundesrat auf einen

Zug auf, den andere bereits in Bewegung gesetzt haben: Schweizer Firmen, die sogenannte saubere Techniken verkaufen, haben sich zum Verband «Swisscleantech» zusammengeschlossen. Dieser formulierte und veröffentlichte letzte Woche eine «Cleantech Strategie Schweiz». Zudem sammelt zurzeit die Sozialdemokratische Partei Unterschriften für ihre Cleantech-Initiative. In dieser fordert sie, der Anteil der erneuerbaren Energien am gesamten Energieverbrauch der Schweiz müsse bis 2030 auf 50 Prozent erhöht werden.

«Vor ökologischer Wende»

Entsprechend begeistert reagierten die beiden Organisationen auf die staatliche Unterstützung: «Mit dem (noch gar nicht veröffentlichten) Cleantech-Masterplan hat der Bundesrat heute ein echtes Zukunftsprojekt lanciert», jubelte gestern die SP Schweiz.

Die Strategien von Bund und Branchenverband seien «weitgehend deckungsgleich», erklärt Nick Beglinger, Präsident des Swisscleantech-Verbandes auf Anfrage, und er mimt Zuversicht: «Vielleicht stehen wir jetzt vor einer ökologischen Wende.»

Schweiz hat Vorsprung eingebüsst

Heute beschäftigt die sogenannte Cleantech-Industrie in der Schweiz 155 000 bis 160 000 Menschen oder 4,5 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung. Die jährliche Bruttowertschöpfung belief sich 2008 auf 18 bis 20 Milliarden Franken. Damit habe dieser Wirtschaftssektor

bereits eine ähnlich wichtige Bedeutung wie der Tourismus, sagte Doris Leuthard gestern vor den Medien. Die Bedeutung des Sektors wird nach Ansicht von Leuthard noch zunehmen. Bis 2020 erwartet sie ein Marktvolumen von 2,2 Billionen Euro. Zwar sei die Schweiz weltweit gut positioniert.

Studien zeigten aber, dass die Schweiz ihren Vorsprung eingebüsst habe. Dies sehe man sowohl an den sinkenden Anteilen der Schweiz bei den weltweiten Cleantech-Patenten als auch am Rückgang der Welt-handelsanteile bei Cleantech-Exporten. (sda)